

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen  
Creyß-Stadt Plauen

Vierter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

44stes Stück

Donnerstags, den 1ten Novembr. 1792.

Begebenheiten.

**E**s bestätigt sich, daß sich die Deutschen aus derjenigen Gegend von Frankreich, auf welche die Armee bereits vorgerückt war und die die dürreste, unfruchtbarste und, der zeitherigen übeln Witterung und Wege wegen, für alle Zufuhr unzugänglichste ist — wieder zurückziehen, und noch mehr, daß sie die zeither ersochtenen Vortheile wieder im Stich lassen müssen

So hat der König von Preussen am 14ten dieses Verdün wieder geräumt; jedoch alles, was ihm gehört, mitnehmen zu dürfen, sich ausbedungen.

Dagegen sind die Franzosen in der Nacht vom 20. und 21sten dieses 30,000

Mann stark, wie es heißt, vor Mainz gerückt, haben diese Stadt zu capituliren gezwungen, den kaiserlichen und mainzischen Truppen freyen Abzug gestattet, 2. Millionen Brandschatzung verlangt, und, mit der Besitznehmung dieser Stadt, die Rheinfahrt und alle Communication mit den Niederlanden zu Wasser gehemmt, dem Feind einen haltbaren Waffenvorrath im Reiche und den Hülfstruppen den Weg versperrt, wenn er bey Mannheim die Brücke abbrechen sollte. Auch haben sie seit dem 23ten Frankfurt besetzt, mit 2. Millionen Fl. Brandschatz, und sind ihnen vom rasiqen Magistrate die Thore geöffnet, und Speise, Trank und Wohnung gereicht und angewiesen worden.

E t t

Pois



Potsdam. Am 15ten vorigen Monats wurde der Geburtstag des Königs auch vom hiesigen Waisenhaus zum Vergnügen der Kinder — zum erstenmale so lange das Haus gegründet ist — auf folgende Art feyerlich begangen.

Den Kindern ließ man am Morgen dieses Tages völlige Freyheit, sich auf dem Hofe mit allerhand Spielen zu belustigen. Um 11. Uhr wurden sie Paarweise gestellt, um nach dem Speisaaale, wo das rechte Vergnügen auf sie wartete, geführt zu werden, dahin nun giengen sie mit dem Schlag 12., wo der Kriegsrath, die 3. Mitglieder der Administration, alle übrige Officianten der Waisenhausanstalten, die Prediger, Lehrer u. s. w. sich versammelt hatten.

Der luthersche Prediger des Waisenhauses hielt auf dem Katheder, der mitten im Saale steht, eine kurze Anrede an die sämtlichen Zöglinge, worin er ihnen sagte, daß der König ihnen diesen fröhlichen Tag mache, und worinn er sie zugleich ermunterte, Gott für die Erhaltung und glückliche Zurückkunft des gütigen Königs aus dem jezigen Kriege mit den Franzosen zu bitten, und durch Vaterlandsiebe sich seiner Liebe und seines Wohlthuns immer würdiger zu machen. Nach Endigung seiner Anrede hielten ein Kadet, ein Waisenknabe und Mädchen und zuletzt eine Officierstochter ihre Gebete für das Wohl des Königs. Freudenthränen glänzten in den Augen vieler Anwesenden über die Inbrunst, mit welcher diese Gebete von den Zöglingen gesprochen wurden. Nachher setzten sich die Kinder zum Essen, und die Hoboisten standen auf, um zu spielen. Der Direktor saß in ihrer Mitte. So vornehm hatten die

Kinder noch nicht gespeist, König Friedrich Wilhelms 1. Zeiten ausgenommen, der seine lieben Waisenfinder öfters im Speisaaal besuchte und das Essen kostete. So viele Zuschauer aus allerley Ständen und solche Tafelmusik hatten sie in diesem Saale noch nie gesehen und gehört.

Nachdem ihre Speisen verzehret waren, wurde in den blißenden zinnernen Bechern Wein, und zwar auf 6. Kinder 1. Quart, herumgegeben, und vom Cantor des Knabenhauses wurden 3. Gesundheiten auf das Wohl des Königs, des Vaterlandes und des Waisenhauses unter Trompeten. Schall ausgebracht, wovon der Saal gewaltig ertönte.

Die Feyerlichkeit endigte sich durch ein kurzes Dankgebet des lutherschen Predigers und mit dem Gesange: "Nun danket alle Gott." Die Kadetten giengen in Parade vor dem Kriegsrath vorbei, und bedankten sich, so wie die Waisenknaben, die ihnen Paarweise folgten, mit einer Verbeugung. Nachmittags wurden die Kinder spazieren geführt, und am Abend nochmals bewirthet.

Zu dieser Feyerlichkeit waren für 8. Thlr. Bratpfannen, 306. Pfund Schweinefleisch zu Braten, 116. Pfund Reiß, 10. Quart Wein und viele Pfunde Zucker angeschafft worden.

\*—————\*

### Ueber den Genuß der Schwämme und Pilze.

Entweder der Mangel angehöriger Speisen, oder der Uebermuth bey dem Ueber-

Ne  
M  
ha  
zu  
au  
fi  
ch  
an  
gr  
td  
le  
J  
de  
ne  
H  
sic  
de  
N  
in  
E  
H  
m  
ge  
m  
u  
S  
ck  
we  
me  
ch  
sch  
K  
ge  
Fl



Ueberfluß der besten Gerichte, hat die Menschen gereicht, viele äußerlich eckelhafte und widrig aussehende Dinge zur Nahrung anzuwenden. So wohl aus dem Thier- als Pflanzen-Reiche finden wir bey allen Völkern einige solcher seltsamen Gerichte. Einige Indianer wagen ihr Leben, die abscheulichen großen Schlangen ihrer Länder zu tödten, und freßen ihr Fleisch mit vieler Begierde. Die Chineser auf der Insel Java, machen aus dem Fleisch der Crocodillen Bürste. Der Afrikaner mättet und schlachtet seine stummen Hunde. Der arme Grönländer muß sich an dem thranigten, zähen Fleische der Seehunde oder Robben sättigen. Unsere europäischen Seefahrer fangen in fremden Welttheilen eine große Art Eidechsen, und ihre Begierde oder Heißhunger nach frischem Fleisch macht ihnen diese fremde Speise angenehm; eben so geht es denenselben mit den Meerschildkröten, deren Fleisch und Eyer sie essen. Frösche und Schildkröten sollen bey einigen als Leckerbissen und Fastenspeisen angesehen werden. Die Insekten und Gewürme sind so gar ihres Lebens nicht sicher, damit die Lüsternheit des Menschen gestillt werde. Die fürchterliche Krebsart, ein wahres Insekt, wie allgemein ist der Naschhunger nach deren Fleisch! Die schleimigten Schnecken

und Muscheln, sonderlich die Austern, sind, zum Glück, nur theure Gerichte der Reichen. Kurz, man würde sich dieses alles nicht erklären können, wenn man nicht wüßte, daß der Geschmack eben so, wie die Mode, tyrannisch über den Menschen herrscht. Dieser Nasch- oder Heißhunger der Menschen erstreckt sich auch bey allem Ueberfluß, und bey der unbeschreiblichsten Manigfaltigkeit an Nahrungsmitteln des Pflanzenreichs über die unansehnlichsten, schlechtesten und schädlichsten Gewächse der letztern Classe. Die Erdschwämme und Pilze werden von Armen und Reichen als gepriesene Dinge zur Speise gesucht. Die meisten Arten unter dieser Gewächsklasse sind aber schädlich, ja wohl gar giftig. Man hält einige zwar für unschuldig und unschädlich, weil sie nicht gleich nach dem Genuß, oder doch bald einige Tage hernach eine widrige und giftige Wirkung in dem menschlichen Körper hervor bringen.

(Fortsetzung folgt.)

\*—————\*

#### Zur Nachachtung.

Da in unserer privilegirten Schwarz- und Schönfarbe allhier allerley Druck- und Färbewaare, ingleichen auch Strumpfgarn, seit einem Jahr und noch länger zurückgeblieben sind, ohne von den Eigenthümern wieder abgeholt worden zu seyn: so wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß wir von dem

al.

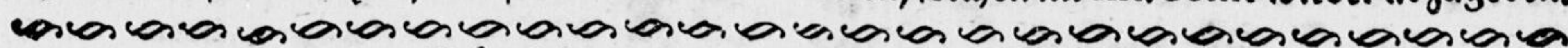


allen, was binnen hier und dem Neujahr 1793. nicht zurückgefordert wird, nicht weiter verantwortlich seyn werden.

Christian Gottlob Jahn.  
Johann Großmann

**Bekanntmachung.**

Es stehet meine untere Stube mit einem eisernen Ofen versehen, nebst Stubenkam-

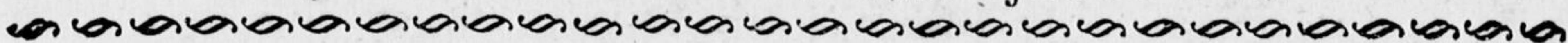


**Künftigen Freytag predigt**

Herr Stadt-Diaconus Facilides über das Evangelium am Tage Simonis u. Judae.  
und

bevorstehenden Sonntag in der Gottes-Acker-Kirche

Herr Candidat Werner über Offenb Joh. III. v. 11.



**In vergangener Woche sind in der Stadt**

1.) geboren worden:

2. Söhnchen und 2. Töchterchen, unter letztern 1 uneheliches.

- 1.) Fr. Emilia Magdalena, Fr. Christian Knielings, dimittirten Chursächsl. Feldscherers und Chirurgi allhier Ehegenossin gebohrne Auerin von 80. Jahren.
- 2.) Mstr. Johann Christian Trögers, Bürger und Schneiders Söhnchen.
- 3.) Mstr. Georg Adam Gleißners, Bürgers Zeug-lein- und Wollenwebers Söhnchen.

**Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:**

Mstr. Reich in der Neustadt und

Mstr: Hanold im Steinweg;

Das Wochenbacken aber: Mstr: Reich in der Neustadt.

**Fleisch = Taxe. Ein Pfund**

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	—	Rind-Fleisch, 2. gr.	—
Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf	—	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.	—

**Getraide Preis hiesiger Stadt:**

No. 1792 d. 27 Oct.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
Weizen,	§	22.	·	§	21.	§	·	20.	·
Korn.	§	13.	6.	§	13.	§	·	12.	6.
Gerste.	§	11.	·	§	10.	6	·	10.	·

mer und Küche auch Holzstelle, vorne heraus, in der Schustergasse u. von jetzt zu Martine an sogleich zu vermierhen. Nähere Nachricht ist bey mir zu erfahren.

Gottlob Friedrich Lange.

Es ist den 31. Octobr. vom untern Steinweg bis zu den Fleischbänken ein Schlüssel verloren gegangen; der Finder wird gebeten, solchen im Int.Comt wieder abzugeben.

2  
de  
der  
hab  
sche  
ben  
fiem  
wel  
lieb  
sein  
den  
bey  
Wo  
de  
eing  
den